

Rede des Bürgermeisters Dieter von Essen zur Einbringung des Haushaltsplans 2019 der Gemeinde Rastede

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
vor Ihnen liegt der Haushaltsplanentwurf für das Haushaltsjahr 2019.

Zwei Beratungen im Finanz- und Wirtschaftsausschuss sowie in den übrigen Fachausschüssen sind der heutigen Behandlung und Verabschiedung vorausgegangen.

Der Haushaltsentwurf umfasst ein Finanzvolumen von 47 Millionen € und übertrifft damit nochmals die „großen“ Haushaltsjahre 2017 und 2018. Gegenüber 2014, was ja noch nicht so lange her ist, gibt es eine Steigerung von unglaublichen 20 Prozent.

Der Ergebnishaushalt ist ausgeglichen, mehr noch: ein Überschuss von rund 90.000 € kann ausgewiesen werden. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf rund 10 Millionen €, was aber bei rund 9 Millionen € Einnahmen nur zu einer Kreditaufnahme von unter einer Million € führen wird. Dies ist eine deutliche Reduzierung gegenüber den Vorjahren.

Alles gut – oder?

Ich finde, so einfach sollte man es sich nicht machen. Bei so viel Zahlen lohnt es sich, diese ein bisschen näher zu beleuchten. Wie kommt eigentlich die Steigerung des Finanzvolumens zustande?

Im Grunde ganz einfach: Die Ausgaben haben die Einnahmen getrieben.

Zum Teil, weil wir nicht anders konnten, zum Teil aber auch, weil wir nicht anders wollten.

Gerade im vergangenen Jahr ist man in den Fachausschüssen zu dem Ergebnis gekommen, dass Einsparpotenziale nicht bestehen. Stattdessen haben wir uns dazu entschlossen, die Steuern zu erhöhen. Damit wurde, soweit aus meiner Sicht auch völlig richtig und nachvollziehbar, der Versuch unternommen, nachhaltig einen ebenso gesetzlich erforderlichen wie natürlich auch wünschenswerten Haushaltsausgleich unter Berücksichtigung aller Teilaspekte zu erzielen.

Und das Erwartete tritt ein: Höhere Einnahmen kommen, ja – mehr noch: Neben zusätzlichen Erträgen aufgrund der Steuererhöhung kommen auch noch Nachzahlungen aus zurückliegenden Jahren, womit wir gar nicht rechnen konnten. Dies hat in diesem Jahr glücklicherweise dazu geführt, dass wir die erwartete Kreditaufnahme deutlich reduzieren konnten.

Die erwarteten zusätzlichen Erträge sollten nach vielen Jahren wieder die Möglichkeit eröffnen, in der Planung neben dem Haushaltsausgleich die Eigenfinanzierung sicherzustellen, möglichst sogar, ohne den außerordentlichen Haushalt zu bemühen.

Wie lange haben wir das geschafft? Ich finde die Antwort erschreckend:

Nur ein Jahr, nämlich 2018.

Bereits für 2019 haben wir zwei dieser drei Grundsätze nicht mehr einhalten können.

Dabei wurde aus den Einnahmen herausgequetscht, was irgend ging. Unglaubliche 12 Million € wollen wir allein bei der Gewerbesteuer einnehmen. Einkommensteuer und Grundsteuer sollen ebenfalls steigen – fast nichts, was nicht ansteigen soll. Und trotzdem reicht es nur gerade so.

Wir erwarten nämlich gerade einmal einen Überschuss von 90.000 € bei einem Haushaltsvolumen von 42 Millionen € im Ergebnishaushalt.

Aus meiner Sicht ist das so gut wie nichts.  
Und was tun wir? Sehen wir uns die Ausgaben an? Versuchen wir in Bezug auf die Eigenfinanzierung etwas zu unternehmen?

Leider nein, stattdessen legen wir großzügig noch etwas drauf.

Ob die Schulausstattung mit dem Systemadministrator, ob Hortgruppen, ob Straßenbeleuchtung oder Feuerwehrausstattung – jeder Fachausschuss hatte noch einen Änderungsvorschlag.

Für sich gesehen wird man auch keinem Ausschuss absprechen können, dass die gute Absicht dahinter steht und sicherlich auch auf diese Art und Weise der Nutzen für die Bürger gemehrt werden kann.

Aber alle diese Ausgaben sind auch Aufwendungen, die nur auf den ersten Blick freiwillige Ausgaben und damit reduzierbar sind. Die Anspruchshaltung und die Voraussetzung der Erforderlichkeit machen diese Ausgaben genau genommen unumkehrbar.

Damit ist aber auch klar: Wenn Einnahmen zurückgehen oder ausbleiben, dann bleiben nur noch die „üblichen Verdächtigen“ wie die Bau- und Straßenunterhaltung zum Sparen übrig – mit den daraus resultierenden Folgen.

Nichts anderes bei den Investitionen. Über 6 Millionen € wird der Schuldenstand im kommenden Jahr betragen, selbst wenn wir die Kreditermächtigung für 2019, die bei vergleichsweise geringen 965.000 Euro liegt, gar nicht in Anspruch nehmen. Übrigens, hätten wir die Eigenfinanzierung erreicht, würden wir uns heute schon über nicht notwendige Kredite freuen.

Damit aber nicht genug: Die Dorferneuerung, die Feuerwehrhäuser, der Sportplatz an der Mühlenstraße, der Trog für die Raiffeisenstraße – dies sind alles noch Aufgaben und Ausgaben, die vor uns liegen und hinsichtlich ihrer finanziellen Ausprägung noch nicht einmal bekannt sind.

Außerdem soll das zu Recht schon weit zurückgestellte Kombibad wieder in den Fokus der Überlegungen rücken. Obwohl ein erkennbar realistisches Preisszenario von wenigstens 20 Millionen € ermittelt wurde, ist es offensichtlich politischer Wille, das Thema erneut zu diskutieren.

Für mich stellt sich dabei nur die Frage: Wie wollen wir das alles finanzieren?

Über Jahre, ja Jahrzehnte, war es in dieser Gemeinde guter Brauch, kaufmännische Vorsicht walten zu lassen. Einnahmen wurden eher konservativ kalkuliert, Ausgaben vorsichtig geplant.

Offensichtlich hat sich diese Vorgehensweise verkehrt. Sprach man früher von finanzieller Solidität, wird jetzt argumentiert, dass bei entsprechender Verhaltensweise die Chancen eines Haushaltes nicht gesehen werden.

Dies ist das Vokabular von Unternehmern, deren Aufgabe es ist, kalkulierbare Risiken einzugehen. In meinen Augen verträgt sich dies jedoch nicht mit der Aufgabenstellung der Gemeinde, die ihre Pflichten dauerhaft und stetig durchführen soll.

Man könnte einwenden, dass die Verwaltung doch auf diese Umstände hätte hinweisen müssen. Abgesehen davon, dass dies geschehen ist, hatte man nicht den Eindruck, dass diese Hinweise in irgendeiner Form einbezogen worden wären.

„Et hätt noch emmer joot jejange“ sagt der Kölner und ich glaube, genau das wurde verinnerlicht. Es ist in den vergangenen Jahren ja auch immer gut gegangen. Ich wünsche uns, dass alles gut geht und gut bleibt. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!